Schwerter Zeitung.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk. 50 Pfg., excl. 60 Pf. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint Montags, Mittwochs, Freitags u. Samstags. Wöchentliche Gratis-Beilage, „Illustrierter Familienfreund."

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen etc. für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum 10 ₰, außerhalb 15 ₰, Reklame-Zeile 40 ₰. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 85, Amt Hörde. Telegr.-Adr. Braus, Schwerte-Ruhr.

Nr. 181. 1. Blatt. Schwerte, Freitag, 16. November 1900. 33. Jahrgang.

Die sozialdemokratische Hunnenbriefe.

Schon wieder krebst das sozialdemokratische Zentralorgan in Berlin mit einem Hunnenbrief. Es ist schon possierlich, bloß einen oberflächlichen Blick auf einen solchen abgedruckten Brief zu werfen: Fett gedruckte Wörter und Zeilen künden schon all die Moritaten an, die der gesinnungstüchtige moralische „Vorwärts" seinen guten Lesern als entsetzliche Zeichen hunnisch-europäischer Kapitalistenkultur ins Gesicht wirft. Man braucht bloß die Stichwörter dieses unheilschwangeeren Briefes zu lesen, um sich alles übrige — denken zu können:

Dörfer — Trümmerhaufen — Chinesenleichen massenhaft umherliegend — Vergnügen einer Exekution — 78 Chinesen ins Jenseits befördert — geladenes Gewehr — gehörige Tracht Prügel — Tientsin verwüstet — nichts als Gräber und Leichen — niedergeknallt — Gefangene werden nicht gemacht — Mauer von toten Feinden — 50 000 Chinesen bisher getötet — alles vernichtet — furchtbar anzusehen — Mitleid haben — harten Schädel haben...

Letzteres fettgedruckte Wort trifft nun allerdings für den „Vorwärts" in vollstem Maße zu. Fürwahr, man muß einen furchtbar harten Schädel haben, wenn man immer wieder denselben Unsinn verzapft, wie der „Vorwärts" es nun seit einigen Monaten thut. Daß die Boxer es sind, welche ihre christlichen Rassengenossen massenhaft hinmorden, daß sie es sind, die die Häuser der christlichen Chinesen verbrennen, das verschweigt das Blatt nicht nur, sondern schiebt es den Europäern in die Schuhe. Was die Briefe anbetrifft, so bedenke man auch, welcher Art die Schreiber derselben sind .

Da ist ein guter, mehr durch Tapferkeit als kritisches Verständnis sich auszeichnender Matrose oder Soldat, der aus beengten Verhältnissen stammend, **Muttern oder einem guten** Freunde besagten Hunnenbrief schreibt. „Je grausiger, desto besser" ist das Motto, unter dem die leidigen Hintertreppenromane arbeiten, die bedauerlicher Weise nur gar zu oft das einzige litterarische Nahrungsmittel der nach China verschlagenen „Hunnenbriefschriftsteller" gewesen sind. Und man vergleiche die obigen Stichworte mit den Kapiteln eines Romans, wie z. B. des Werkes: „Unschuldig zum Tode verurteilt" oder „Das blutige Messer auf dem Meeresgrunde," um unwillkürlich durch die Aehnlichkeit betroffen zu sein. Dieselbe Vorliebe für das Grausige, Furchtbare, Verhängnisvolle, die den weiten Schichten des Volkes die bedauerlichen, geschmacklosen Schauerromane in die Hand legt, dasselbe Gefühl hat den Hunnenbriefstellern die Feder in die Hand gedrückt, um den Lieben in der Heimat die gräßlichen Schrecklichkeiten, oft wohl auch in gehöriger Uebertreibung zu schildern, die zu schauen man sich berufen glaubt.

Wie tendenziös aber der „Vorwärts" verfährt, ergiebt sich aus folgendem. Der Brief enthält nämlich die Stelle: „Diese Boxer sind Teufel. (Und die Fremden? Der „Vorwärts.") ... Kürzlich fielen ihnen fünf Italiener lebendig in die Hände, denselben schnitten sie Stückchen für Stückchen vom Leibe. Ob sie die Feinde tot oder lebendig bekommen, sie schneiden dieselben in kleine Stücke ... werden solche Boxer eingefangen, und vor ein paar Tagen haben wir 15 Boxer erschossen, welche viele Hunderte von christlichen Chinesen ermordeten. Einer von ihnen hat selbst seine ganze Familie getötet, weil sie Christen geworden waren." Diese Setelle ist im „Vorwärts" ganz klein gedruckt! Es ist eben die alte Geschichte: böswillige, planvolle Untergrabung der Treue zu Kaiser und Reich! Vom rein sachlichen Standpunkt aus ist das Blatt nicht ernst zu nehmen.

Deutschland.

Unser Kaiser ist seit Mittwoch Abend Jagdgast des Oberpräsidenten von Schlesien, Fürsten Hatzfeldt, auf dessen Schloß Trachenberg. Vor seiner Abreise von Berlin wohnte Se. Majestät der Enthüllung von drei neuen Denkmalsgruppen in der Siegesallee bei, eröffnete den Reichstag und nahm Pläne für den Ausbau der Marxburg entgegen. Auf der Fahrt nach Militsch machte der Kaiser in Breslau Station, woselbst er kurze Zeit im Kreise des Offizierkorps des Leibkürassierregiments verweilte.

Die Eröffnung des Reichstages. Die Eröffnungsfeier im Rittersaale des Berliner kgl. Schlosses bewegte sich in denselben Formen, die sie im Weißen Saal zu haben pflegt. Das Pagenkorps in seiner bunten Kleidung, die Schloßgarde mit ihren Riesengestalten in Galauniformen, die glänzenden Uniformen der geladenen Generalität und die Uniformen unter den Abgeordneten, worunter besonders die roten Malteser- und Johanniter-Uniformen hervorleuchteten, gaben dem Bild Leben und Farbe. Die Spannung, mit welcher man dem Inhalt der Thronrede diesmal entgegensah, hatte eine große Zahl von Abgeordneten in den Saal geführt. Als alles bereit war, erschienen zunächst in feierlichem Zuge, an dessen Spitze der neue Reichskanzler Graf Bülow stattlich einherschritt, die Mitglieder des Bundesrats. Dann betrat der Kaiser, gefolgt von den kgl. Prinzen, den Saal. Ein dreifaches Hoch, ausgebracht von dem bisherigen Reichstagspräsidenten Grafen Ballestrem, durchbrauste den Saal. Dann trat tiefe Stille ein. Der Kaiser schritt gemessenen Schrittes zum Thron hinauf, auf dessen unterster Stufe sich — ein Vorgang, der zum erstenmale sich ereignet, — der Kronprinz aufstellte. Der Reichskanzler überreichte dem Kaiser mit einer tiefen Verbeugung die Thronrede. Die ganze Verlesung wurde von der Versammlung mit lautlosem Schweigen angehört. Sodann trat Graf Bülow vor, und erklärte die Session des Reichstages für eröffnet. Unter einem abermaligen dreifachen Hoch, diesmal ausgebracht vom bayerischen Bundesbevollmächtigten, Grafen Lerchenfeld, verließ der kaiserliche Zug wieder den Saal. Die Feier, die große Menschenmengen auf den zum Schloß führenden Straßen angelockt hatte, dauerte kaum eine Viertelstunde.

Die Thronrede zur Eröffnung des Reichstages lautet:

Geehrte Herren!

Nachdem Ich Sie zu erneutem Wirken im Dienste des Gemeinwohls berufen habe, entbiete Ich Ihnen Namens der verbündeten Regierung Gruß und Willkommen.

Die Ereignisse im fernen Osten haben unter allen gesitteten Völkern der Erde tiefe Erregung hervorgerufen. Fanatischer Haß und finsterer Aberglaube, angestachelt von gewissenlosen Ratgebern des Pekinger Hofes, hatten mißleitete Massen des chinesischen Volkes zu Greuelthaten getrieben gegen die friedlich unter ihnen weilenden Vorposten abendländischer Civilisation und christlicher Kultur. Bei dem mutig unternommenen Versuche, die heraufziehende Gefahr zu beschwören, starb mein Gesandter von meuchlerischer Hand. Die Fremden in der Hauptstadt sahen sich an Leib und Leben bedroht. Aber die Schreckensbotschaft einte, was sonst getrennt. Alle Nationen, gegen die sich der unerhörte Angriff richtete, schlossen sich eng zusammen, und einmütig kämpften Schulter an Schulter ihre Söhne. Und wie die Feldzeichen draußen gemeinsam wehen, so zeigen sich die Regierungen in ihren Beratungen von dem einstimmigen Wunsche beseelt, möglichst bald wieder geordnete Zustände herbeizuführen und nach Bestrafung der Hauptschuldigen der Wiederkehr solcher Störung des Weltfriedens für die Zukunft vorzubeugen.

Gern hätte Ich auf die Kunde von dem Ausbruche der Wirren in China alsbald die Volksvertretung um Mich versammelt. Wie das deutsche Volk mit seinen Fürsten die Ausfahrt der freiwillig zu den Fahnen geeilten wehrhaften Jugend und ihrer Führer mit Kundgebungen freudigen Stolzes und mutiger Zuversicht begleitete, einer Zuversicht, die seither durch das Verhalten unserer Krieger vor dem Vaterlande wie vor dem Auslande voll gerechtfertigt ist, so würde gewiß auch die Volksvertretung mit patriotischer Entschlossenheit für die zu ergreifenden Maßregeln eingetreten sein und hierdurch deren Wucht gesteigert haben. Aber während nur das Eine sicher war, daß ohne Zögern gehandelt werden mußte, war die Grundlage für die zu fassenden Beschlüsse, zumal bei der Unsicherheit des Nachrichtendienstes, schwankend, standen demgemäß die uns erwachsenden Aufgaben noch keineswegs fest, und entzog sich damit das Maß der notwendigen Aufwendungen einer finanziellen Schätzung. Wenn hiernach davon abgesehen worden ist, den Reichstag zu einer außerordentlichen Sitzung behufs verfassungsmäßigen Beschlusses über den Kostenaufwand zu berufen, so hegen doch die verbündeten Regierungen das Vertrauen, daß die Volksvertretung den unvermeidlich gewordenen Ausgaben ihre nachträgliche Zustimmung nicht versagen werde. Galt es doch, nicht nur schwer bedrohte deutsche Interessen zu schützen, sondern auch die Ehre des deutschen Namens ohne Verzug zu wahren.

Gegenwärtig läßt sich der durch das ostasiatische Unternehmen verursachte Aufwand für das laufende Rechnungsjahr übersehen; er bildet den Gegenstand einer besonderen Kreditvorlage, die Ihnen sofort zugehen wird.

Nach Aufzählung der in dieser Session zu erledigenden Geschäfte —Fürsorge für die Arbeiter, Zolltarifgesetz, Seemannsordnung, Neugestaltung der Unfallversicherungsgesetze — schließt die Rede mit den Worten:

Auf der Weltausstellung zu Paris, wo das Nachbarland dem friedlichen Wettstreite der Völker eine gastliche Stätte bereitet hatte, ist deutschem Fleiße und deutscher Kunstfertigkeit reiche Anerkennung zu Teil geworden. Dieser Erfolg, den Sie gewiß mit Mir freudig begrüßen, wird der nationalen Arbeit auf allen Gebieten ein Sporn zu neuen Anstrengungen und immer größeren Leistungen sein.

Möchten die Beratungen, denen Sie Sich, geehrte Herren, im Einvernehmen mit den verbündeten Regierungen widmen wollen, unter dem Beistande der göttlichen Gnade dem teueren Vaterlande zum Segen gereichen!

Der Reichstag, der in seiner ersten Sitzung lediglich die Beschlußfähigkeit bei einer Anwesenheit von 243 Mitgliedern feststellte, nahm am Donnerstag zunächst die Wahl des Präsidiums vor. Bei der Wahl des Präsidenten wurden insgesamt 294 Stimmzettel abgegeben. Davon lauteten auf Graf Ballestrem 268, während 26 Zettel unbeschrieben waren. Graf Ballestrem nahm die Wahl mit Dank an. Zum ersten Vizepräsidenten wurde Abg. v. Frege (kons.) mi t190 Stimmen wiedergewählt. Im ganzen wurden 290 Stimmzettel abgegeben, wovon 90 unbeschrieben waren, während 10 Stimmen zersplitterten. Zweiter Vizepräsident wurde Abg. Büsing (natl.) mit 181 Stimmen, während der bisherige zweite Vizepräsident, Abg. Schmidt (frs. Vp.) 55 und Abg. Singer (Soz.) 50 Stimmen erhielten. Als Kuriosum sei erwähnt, daß ein Zettel auf den Namen des chinesischen Vizekönigs Li-Hung-Tschang lautete. Die Gewählten nahmen dankend an. Nach der Wahl der Schriftführer vertagte sich das Haus. Nächste Sitzung: Montag. (Sozialdemokratische Interpellation wegen der 12 000 Mark-Angelegenheit.

Eine Ersatzwahl zum preußischen Abgeordnetenhause fand am Donnerstag in Gifhorn statt. Gewählt wurde Rittergutsbesitzer Frhr. v. Marenholz mit 119 Stimmen. Sein nationalliberaler Gegenkandidat erhielt 50 Stimmen.

Der erste deutsche Handwerker- und Gewerbekammertag ist am Donnerstag in Berlin zusammengetreten, in Anwesenheit von zahlreichen Delegierten und Regierungsvertretern. Auf der Tagesordnung stehen u. a. folgende Punkte: Die Aufgaben der Handwerkskammer; Fortbildungs- und Fachschulwesen; Genossenschaftswesen im Handwerk; Submissionswesen; die Bedeutung der Handelsverträge für das Handwerk.

Ueber die Lage des Arbeitsmarktes schreibt die Halbmonatsschrift „Der Arbeitsmarkt": An den öffentlichen Arbeitsnachweisen drängten sich im Oktober um 100 offene Stellen 120, 4 Arbeitsuchende (gegen 104,9 im Vorjahr.) Namentlich nimmt bei den ungelernten Arbeitern die Zahl der Arbeitslosen sichtlich zu. In der Gespinnstindustrie ist trotz einiger Lichtpunkte eine allgemeine Besserung nicht zu finden, vielmehr greift die Krise auch auf Bezirke über, die bisher verschont blieben. Im Baugewerbe ist überwiegend schon stille Zeit, obwohl das Wetter noch nicht dazu drängt.

Einen Umsatz von 700 Mill. Fr. sollen die Deutschen auf der nunmehr geschlossenen Pariser Weltausstellung erzielt haben. Ob diese Ziffer stimmt, bleibe dahingestellt. Eins aber hat Deutschland auf der Ausstellung unbestreitbar und unbedingt gerettet: Den Ruf seiner Küche, und die deutschen Weine sind für die Meisten eine wahre Offenbarung gewesen.

(Prozeß Sternberg). Die Verhandlung am Mittwoch fiel aus. Dafür fand in der Wohnung Sternberg's eine Suche nach Briefen statt, die der Angeklagte als für sein Schicksal mitbestimmend bezeichnet hat. Trotz dreistündiger Arbeit und trotz der Anwesenheit Sternbergs konnten die Briefe unter der Masse von Papieren nicht herausgefunden werden. Der Gerichtshof wird nunmehr darüber zu bestimmen haben, ob noch eine abermalige Suche nach den Schriftstücken stattfinden soll. — Da die Stimmung des Richterkollegiums dem Angeklagten wenig günstig zu sein scheint, (der Widerruf Frieda Woyda's findet offenbar keinen Glauben,) so hat die Verteidigung zu dem Mittel gegriffen, die ganze Sache dem Kollegium zu entziehen und vor ein Schwurgericht zu verweisen. Sie stützt sich dabei auf die Aussage eines Mädchens, daß Sternberg ihr Gewalt angethan habe. Der Gerichtshof hat noch keine Erklärung abgegeben, ob er sich noch ferner für zuständig hält oder nicht. —

Belgien.

Die belgische Kammer ist eröffnet worden. Die Aussichten auf eine Verständigung zwischen den Parteien sind gering, denn die Sozialisten sind entschlossen, die parlamentarischen Arbeiten durch Radau und Interpellation zu stören, wenn die Regierung ihnen das gleiche Stimmrecht nicht bewilligt. Das Bureau der Kammer hat es infolge der stürmischen Auftritte der letzten Tagung für zweckmäßig erachtet, die Spirituosen, die den Abgeordneten bisher unentgeltlich verabfolgt wurden, zu entfernen und fortan nur noch Thee, Kaffee und Syrup verabreichen zu lassen .

Oesterreich-Ungarn.

Vom Schwurgericht zu Pisek in Böhmen wurde der Jude Hilsner wegen Mordes an der Christin Klima und Teilnahme an der Ermordung des Christenmädchens Hrudza zum Tode durch den Strang verurteilt.

Rußland.

Der Zar ist am Unterleibstyphus schwer erkrankt. Es hat den Anschein, als ob die Krankheit, zu der der Keim allerdings schon längere Zeit vorhanden gewesen zu sein scheint, ganz plötzlich zum Ausbruch gekommen ist, denn auf der Berliner russischen

---

Sinnsprüche, Denksprüche u. Sprichwörter 2c.

Vieles kaufen, was entbehrlich,
Ist bedenklich, ja gefährlich.
Früher schrankenlos im Kaufen,
Wirst du, wenn die Fonds verlaufen,
Unentbehrliches vermissen,
Und wohl gar verkaufen müssen.

Kspr. Speckbacher.

*

Freu dich jeglicher Freude,
Weil jegliche Freude von Gott kommt;
Freu dich jeglichen Leides,
Weil jegliches Leid zu Gott führt.
Das Feuer hebt vom Funken an,
Von Funken brennt ein Haus;
Drum, wo ein Funken schaden kann,
Lösch' ihn bei Zeiten aus.

R. Reinick.

Im Dienst der Pflicht.

Erzählung von Ellen Svala.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Hab' ich's Dir nicht gesagt, Lucie!" rief Professor Lautmer triumphierend, nachdem das erste Erstaunen über die wohlgelungene Ueberraschung vorüber war. „Wie sie singt, so malt sie, und das hier ist der verkörperte Ausdruck ihres Vortrages des „alten Mühlrades", so ein, sinnbildlich zu sagen ... krystallisiertes Lied ... eine plötzlich entfaltete psychologische Wundermär." —

Weihnachten gab es keine Ferien, aber als Katerle am zweiten Feiertage aus der Kirche kam und sich unter die Menschen mischte, die die Ausstellung der Kunstschule besuchten, sah sie von weitem eine schlanke Gestalt vor ihrem Bilde stehen, und das Herz begann ihr stürmisch zu klopfen, daß sie stille stehen und erst sein Stürmen vorüberlassen mußte.

Ahnte der andächtige Beschauer ihre Nähe? Wie von magnetische Gewalt angezogen, wandte er sich um.

„Katerle ... gnädiges Fräulein ..."

„Herr Fritz ..."

Dann hatten sich ihre Hände gefunden, und sie standen zusammen vor dem so berühmt gewordenen Bilde. Dem jungen Mädchen war es, als flutete der Sonnenschein heraus aus seinem Rahmen und ergieße sich in den großen Saal voller Menschen, als rausche das Wasser und schnurre das Rad, und als stünden sie beide wieder unter dem Vogelbaume, wie damals, wo die Schönheit der Natur so weihevolle Illustration zu dem alten ewigen Zauberliede des Herzens geliefert.

„Und wie haben Sie Ihr Bild genannt ... gnädiges Fräulein?" fragte Fritz nach einer Weile.

Da schaute Katerle zu ihm auf, und ein so eigenes, halb schelmisches, halb träumerisches Lächeln flog um ihren Mund.

„In einem kühlen Grunde," sagte sie dann leise und wunderte sich kein bißchen, daß die braunen Augen so aufleuchtend zu ihr niederschauten ...

Derweil aber saß die Frau Amtmann neben der Doktorin auf dem Sofa in des Professors Wohnstube, und die Freude leuchtete ihr nur so aus den Augen.

„'s ist eine Künstlerin geworden, das Katerle," sagte die Frau Doktor, „und mein seliger Mann hat doch recht gehabt, es ist Ihr Bestes, Frau Amtmann." —

Ach die Herrlichkeit dieses zweiten Weihnachtstages! Wer doch immer so glücklich bleiben könnte ...

Die Dämmerung des kurzen Wintertages war hereingebrochen, und May hatte sich auf das weiße Eisbärenfell des Ruhebettes ausgestreckt, während Katerle auf einem niederen Tabouret Platz genommen und den Kopf in die weiche Masse vergrub.

Im Nebenzimmer wurde es laut, Thüren öffneten und schlossen sich, und Harry's tiefe Stimme sagte einige bewillkommnende Worte in englischer Sprache. Darauf spöttisches Gelächter einer Frauenstimme und deutlich vernehmbares Rauschen schwerseidener Kleider.

„Superb!" sagte die spöttische Stimme mit hartem, herzlosem Klang. „Was für ein feines Schauspiel wir für die ehrenwerten Teilnehmer des Maskenballes hier in D. abgeben werden, Desdemona mit ihrem getreuen Othello zu Füßen. Wirst Du mich auch mit einem Kissen ersticken, wenn ich es wage, die Sonne meiner Gnade auf andere, als auf Dich fallen zu lassen?"

„Ich bin kein Othello, ... Eva ... und wüßte nicht, daß ich Dir zu Füßen liege."

Hörbare Gereiztheit lag in der Stimme des jungen Mannes, seine Worte klangen grollend.

Erneutes, spöttisches Gelächter. „Nicht ... nicht ... das ist prachtvoll ... dann ist es vielleicht umgekehrt ... ich liege Dir zu Füßen und segne den Glückstern, der mich in meinem vielliebenVetter Harry Davis u. Cie., größte Baumwollfirma der alten und neuen Welt, mir einen so weit überlegen ... Begleiter ... und ..."

„Und, Eva ...?"

„Und ... Anverwandten ... um nicht zu sagen „würdigen Schatten" hat finden lassen" —

Ein leiser, zorniger Laut antwortete dieser Auseinandersetzung, und May, das sonst so ruhige, schüchterne Kind, ballte die Fäuste und flüsterte zu Katerle hin:

„Wie ich sie hasse ... wie ich sie hasse ... sie macht ihn unglücklich und schlecht gelaunt, und jedesmal, wenn sie da war, ist Harry für Tage nicht mehr zu gebrauchen."

Die sonst so sanften Augen des jungen Mädchens funkelten empört, und das blasse Antlitz rötete sich in zorniger Erregung.

Drinnen wurde es still, das Rauschen der seidenen Kleider kam näher, dann wurde die schwere Doppelportiere zurückgezogen, und das blasse Antlitz rötete sich in zorniger Erregung.

Der lohende Feuerschein streifte May's rotes Haar, das sich wie schimmerndes, flüssiges Erz von dem Gelbweiß des kostbaren Felles abhob, und fiel hell auf Katerles ausdrucksvolles Antlitz.

Es war ein so liebliches Bild, daß die Eintretende überrascht inne hielt und dann, die Hand vor die Augen haltend, langsam näher kam, während Harrys vornehme Gestalt im Schatten der Portièren verblieb.

„Ach," sagte die kalte, spöttische Stimme, „hier werden wohl lebende Bilder gestellt?"

Als sie näher kam und der Feuerschein auch sie empfing, sah Katerle, daß sie fast märchenschön war, von jener Schönheit, die die Odalisken in den Sultansmärchen und die ägyptischen Königs-

Botschaft wurde man durch die Nachrichten von der ernsten Wend völlig überrascht.

Der Typhus ist, wie die Leibärzte der Königin erklären, in Rußland einheimisch und durchschnittlich nicht so heftig, wie der jetzt in Südafrika epidemisch auftretende Typhus; auch sei die zarte, aber zähe Konstitution des Zaren zum Widerstande gegen Typhus viel geeigneter als eine robuste Koustitution wie die des Prinzen Christian Viktor von Schleswig-Holstein, der kürzlich dem Typhus erlag. Wie man aus Kopenhagener Hofkreisen erfährt, war der Zar fast den ganzen Sommer über leidend, gönnte sich jedoch keine Ruhe, und war mit Arbeit überhäuft; schließlich hat Ueberanstrengung die Erkrankung hervorgerufen. Die Aerzte befürchten Komplikationen. Der russische Thronfolger, der zweite Bruder des Zaren, Großfürst Michael, hat sich sofort von Kopenhagen, wo er mit seiner Mutter weilte, nach Petersburg begeben. — Von ärztlicher Seite wird der Voss. Ztg. geschrieben: Daß die Erkrankung des Kaisers zu Besorgnissen Anlaß giebt, ist zwischen den Zeilen des Krankheitsberichts zu lesen, abgesehen davon, daß der Unterleibstyphus zu den Erkrankungen schwerer Art gehört. Man geht wohl nicht fehl, wenn man annimmt, daß bei der Berücksichtigung der russischen Verhältnisse die Ausgabe von Krankheitsberichten an sich einen Schluß darauf zuläßt, daß es sich um ernste Dinge handelt. Man weiß, daß der Erreger des Typhus ein Mikroorganismus ist, und daß bei der Verschleppung des Typhuserregers das Wasser die wesentlichste Rolle spielt. Man sollte kaum glauben, daß die hygienischen Einrichtungen des Schlosses zu Livadia so unzulänglich sind, daß selbst des Kaisers Person vor einer Typhusinfektion nicht geschützt ist.

Serbien.

Königin Draga von Serbien ist, wie einem Pariser Blatt aus Belgrad berichtet wird, von einem kräftigen Knäblein entbunden worden. Aus begreiflichen Gründen wird die Geburt des Thronerben im Lande noch geheim gehalten.

Wirren in China.

Zuverlässige chinesische Meldungen besagen, daß Prinz Tuan und General Tungfuhsiang aus Furcht, sie könnten den Alliirten zur Bestrafung ausgeliefert werden, in der Provinz Kansu die Fahne der Rebellion aufgepflanzt haben. Es werden bereits ernste Ruhestörungen gemeldet. Man fühlt große Besorgnisse für die Sicherheit der dortigen katholischen Missionen.

Sollte die Meldung sich bestätigen, so bliebe dem chinesischen Hofe, da er den Empörern aus eigener Kraft keine genügenden Machtmittel entgegensetzen kann, nichts anderes übrig, als sich unter den Schutz der Großmächte zu flüchten und nach Peking zurückzukehren. Wie aus Tientsin verlautet, sei denn auch ein kaiserliches Edikt erlassen worden, in welchem die Absicht des Kaisers und der Kaiserin-Witwe angekündigt wird, nach Peking zurückzukehren. Andererseits liegt aber auch heute wieder eine Meldung vor, welche beweist, daß die reaktionären Elemente noch immer das Heft in den Händen haben. Ein Telegramm der „Daily News“ aus Shanghai meldet, ein führendes konservatives Chinesenblatt fordere in einer Besprechung der Expeditionen nach Paotingfu die noch nicht verhafteten chinesischen Beamten, deren Leben die Verbündeten bedrohten, auf, diesem schimpflichen Tode durch einen Selbstmord aus dem Wege zu gehen.

Auch die Boxer sind noch immer sehr stark. Die chinesische Bevölkerung der Stadt Tientsin zählt jetzt 600,000 Personen, von denen, wie man glaubt, ein Drittel Boxer sind. Die Verbündeten verstärken die Garnison für den Fall eines Aufruhrs.

Der amerikanische Staatssekretär Hay läßt erklären, daß er mit den an China von den Vertretern der Mächte gestellten Forderungen durchaus einverstanden sei. — Der deutsche Generalkonsul begiebt sich morgen nach Nanking, um eine Unterredung mit dem Vicekönig zu haben. Offiziell wird behauptet, daß der Besuch keine politischen Zwecke verfolge. Man glaubt aber, daß der Konsul beabsichtige, gegen die Lieferung von Waffen und Geld an den chinesischen Hof zu remonstrieren.

England und Transvaal.

Nach einer Depesche der „Daily Mail aus Pretoria hat General Botha dem Marschall Roberts in Johannesburg seine Bedingnngen für die Unterwerfung zugehen lassen. (?)

Die portugiesische Regierung entzog dem Konsul Transvaals Pott in Lourenco Marques das Exequatur, indem sie erklärt, ernste Gründe für diese Maßregel zu haben.

General Boyes ist mit einem Konvoi aus Ladysmith in Standerton eingetroffen. Der Konvoi war den ganzen Weg über von den Buren belästigt. Der Verlust betrug drei Todte und sieben Verwundete. Gestern wurden 65 Frauen von hier nach Natal gesandt. Die Kolonne des Obersten Bewicke-Copley, welche südlich des Vaals operiert, hat fünf Burenfamilien, 3000 Stück Rinder und Schafe, 350 Pferde und fünf Wagenladungen Nahrungsmittel nach Standerton gesandt.

Lokales.

Stadt und Kreis.

** Schwerte, 16. Novbr.

** Langsam, aber auch für das gröbere Auge bemerklich schreitet Schwerte in seiner Entwickelung fort — wie das Feld vor dem Westenthor eine Stätte industrieller Arbeit geworden ist, so ist nunmehr vor dem Ostenthor ein Schulviertel, eine Pflanzstätte geistiger Arbeit erstanden, groß und mit weitschauendem Geiste angelegt, sodaß wir sagen dürfen, für die Schulbedürfnisse der Stadt ist im nächsten Vierteljahrhundert, wenn nicht darüber, hinaus, ausreichend gesorgt. Wir übergehen das Gymnasium, dessen Mauern noch nicht vollendet sind; und ebenso wenig wollen wir der Gebäude gedenken, die erst in Zukunft auf dem „Schulplatze“ entstehen sollen und entstehen werden. Heute richten sich die Blicke und Gedanken der Bürgerschaft auf den fertigen Bau der städtischen Volksschule, dessen Einweihung in feierlichem Aktus nunmehr stattgefunden hat. Zu der Feier waren erschienen der Magistrat, das Stadtverordnetenkollegium, die Lehrerschaft und unter den Gästen auch Damen in großer Zahl. Nachdem die Schulkinder den Choral: „Nun danket alle Gott“ gesungen hatten, ergriff Herr Kreisbaumeister Mewies das Wort zu einer kurzen, aber markigen Ansprache, in welcher er ausführte, daß der Bau eine lange Vorgeschichte habe — schon im Jahre 1897 geplant als 12klassige Schule, sei er erst 2 Jahre später als 8klassige Schule in Angriff genommen — aber dafür eine um so kürzere Geschichte, denn in überraschend kurzer Zeit sei er aufgeführt worden, sodaß er noch vor Eintritt der Winterzeit seiner Bestimmung übergeben wrden konnte. Mit Segenswünschen für die neue Schule, übergab der Sprecher sodann dem Bürgermeister den Schlüssel. Hierauf ergriff Herr Bürgermeister Rohrmann das Wort. Der heutige Tag, so führte er aus, ist ein Tag von besonderer Wichtigkeit für das Schulwesen unserer Stadt. Die Zunahme der Bevölkerung der Stadt drängte schon vor Jahren, dem Plan eines Neubaues der Volksschule näher zu treten, und da war die wichtigste aller Fragen: wo soll die neue Schule errichtet werden? Wichtige Gründe sprachen für die Wahl eines Platzes inmitten der Stadt, wichtigere Gründe sprachen dagegen. Der Bauplatz mußte ein großer freier Raum mit weiten Spielplätzen sein, die Klassenräume mußten nach Osten und Westen liegen, um eine günstige Beleuchtung zu erzielen, die Schule mußte gegen Störungen aller Art geschützt sein. Diese Erwägungen waren entscheidend für Errichtung des Neubaus an dieser Stelle. Nicht gering sind die Mittel, die zu diesem Zweck aufgewendet werden mußten, aber gern haben die städtischen Vertretungen sie bewilligt, da sie der Jugend der Stadt zu gute kommen und reiche Frucht tragen werden. Im Namen der Stadt danke ich allen, die an dem Bau mitgewirkt haben, — dem Herrn Kreisbaumeister Mewies, der die Pläne geliefert, den Unternehmern und Bauführern, den fleißigen Handwerkern wie den Arbeitern, die den Bau hochgeführt. Möge dieses Haus eine Stätte des Fleißes und der Ordnung, eine Planzstätte der Vaterlandsliebe und Königstreue sein; erst wenn es auf dem Grunde der Treue zu Kaiser und Reich ruht, wird es auf dem besten und festesten aller Fundamente ruhen. Ich schließe, indem ich unseres Kaisers und Königs gedenke, der in rastloser Thätigkeit für die Wohlfahrt seines Volkes arbeitet, ein Förderer von Kunst und Wissenschaft, ein Förderer auch des Schulwesens. Lassen sie uns den Gefühlen der Dankbarkeit und der Verehrung Ausdruck verleihen, indem wir einstimmen in den Ruf: „S. M. der Kaiser und König hoch!“ Nachdem das Hoch und die Nationalhymne verklungen, ergriff als dritter und letzter Sprecher Herr Rektor Berensmann das Wort, um im Namen der Lehrerschaft und der Schule den Vertretern der Stadt für die opferwillige Mitarbeit an der Hebung des Schulwesens seinen Dank auszusprechen. Die Lehrerschaft werde das Interesse und die Fürsorge, welche die städtischen Korporationen durch den Bau dieser stattlichen Schule bewiesen hätten, durch treue Pflichterfüllung in ihrem Berufe vergelten. Im neuen Haus der alte Geist, im neuen Haus die alte Treue — das soll unser aller Devise sein!“ Ein Choral-Gesang der Schulkinder beschloß die erhebende Feier.

Werfen wir nunmehr einen Blick auf das neue Gebäude, das so seine Weihe erhalten hat. Aeußerlich zeigt das 3stöckige Haus nur wenig Schmuck, die Schweizerhausverzierungen am Dach abgerechnet; es ist eben nach Riehl'schem Rezept, „von innen heraus“ gebaut. Und über das Innere der Schule herrscht nur ein Urteil. Das Treppenhaus mit seinen Steinplatten, Schieferfußleisten und granitenen Fensterbänken macht den Eindruck des Imposanten und Prächtigen und der reizend gemusterte Flurbelag wird nicht verfehlen, auf den Schönheitssinn der Kinder einzuwirken. Die Schulzimmer, 9,65 Meter lang, 6,42 Meter breit und gegen 4 Meter hoch, sind auf das zweckmäßigste eingerichtet und ausgestattet, mit Luftheizung und Ventilationsklappen versehen. Die Schulbänke sind zum teil nach dem System Rettig-Westhofen eingerichtet, welches das Problem, eine schlechte Haltung der Schüler beim Sitzen zu verhindern, nach fachmännischem Urteil gut gelöst hat, obwohl das Stehen innerhalb der Bank dadurch erschwert wird. Die Baukosten belaufen sich insgesamt auf etwa 66 000 ℳ; erbaut ist die Schule nach den Plänen des Herrn Kreisbaumeisters Mewies von der Firma Heinr. Thiele; auch der stillen Mitarbeit des Architekten Borggreve mag hier gedacht werden. Möge das stattliche Haus, das seinen Erbauern zur Ehre, der Stadt zur Zierde gereicht, nach den Worten der Herren Festredner eine Stätte sein, wo mit Liebe gelehrt, mit Lust gelernt wird, und mögen die vielen Generationen Kinder, die, eine in jedem Jahrzehnt, hindurchgehen, mit sich ins Leben hinausnehmen einen sicheren, unverlierbaren Schatz an Wissen, an Charakterfestigkeit, an Königstreue, an Vaterlandsliebe und an Gottesfurcht!

Prozeß Maßloff.

Prozeß Maßloff. Gegen das Urteil im Konitzer Meineidsprozesse haben, wie der „Magdeburg. Ztg.“ gemeldet wird, sowohl die Staatsanwaltschaft als auch die Verteidigung die Revision angemeldet. Uebrigens wird noch bekannt, daß die Geschworenen bezüglich des Hauptangeklagten Maßloff nur in der Verneinung des Fleischdiebstahls bei der ersten eidlichen Vernehmung einen Falscheid erblickt, die sämtlichen sonstigen Bekundungen Maßloff betreffs der Vorgänge im Lewy'schen Keller aber für wahr erachtet haben. — Die Kosten, die der Prozeß Maßloff und Genossen verursacht hat, belaufen sich auf rund 30 000 Mark. Es sind im ganzen 169 Zeugen geladen gewesen, von denen 131 vernommen wurden. An einzelne Zeugen mußten Beträge bis zu 500 Mark für Gebühren gezahlt werden.

Neueste Nachrichten u. Depeschen.

Hd. Berlin, 15. Nov. Wie der „Voss. Ztg.“ aus Düsseldorf telegraphiert wird, wurde Stabsarzt Dr. Schimmel gestern durch zwei Offiziere verhaftet und in das Militärgefängnis abgeführt. Die Verhaftung soll mit dem Elberfelder Militärbefreiungsprozeß zusammenhängen.

Hd. Berlin, 16. Nov. Im Prozeß Sternberg wurde gestern die Vernehmung der 16jährigen Kallis fortgesetzt. Sie bleibt trotz der eindringlichsten Verwarnungen dabei, daß sie am Dienstag die reine Wahrheit gesagt habe, ohne von irgend einer Seite beeinflußt worden zu sein. Sternberg sei nicht der Mann, mit dem sie bei der Fischer zusammen gewesen sei. Aus ihren Besuchen bei der Fischer habe sie einen Vorteil von ca. 100 Mark ghabt. Auch die Mädchen Teichert und Schnörwange habe sie zu der Fischer gebracht. Nächste Zeugin, die 16jährige Elisa Sauermann. Sie bekundet, daß sie einmal bei der Fischer gewesen sei, um durch Modellstehen Geld zu verdienen. Sie habe aber die Fischer nicht angetroffen und deshalb die Fischer'sche Wohnung gar nicht kennen gelernt. Die Kallis habe ihr nichts von einem Herrn Sternberg erzählt. Die folgende Zeugin ist die 14jährige Minna Teichert, welche durch die Kallis zu der Fischer gekommen ist. Sie erzählt, daß sie dort mit einem Herrn zusammengewesen sei, dem sie ihr Alter über 14 Jahre angegeben habe. Dieser Herr sei mit Herrn Sternberg nicht identisch, er sei viel jünger gewesen. Herr Stierstädter sei mehrmals in der Wohnung ihrer Eltern gewesen und habe auf sie eingewirkt. Die Zeugin schildert dann eine Badeszene, die sich in der Wohnung der Fischer abgespielt und in der sie den reichen Maler im Bade bedient habe. Zwischen den Mädchen Teichert und Kallis ergeben sich verschiedene Widersprüche, die nicht gelöst werden. Zeuge Stierstädter bestreitet die Behauptung der Teichert, daß er auf sie eingewirkt habe. Kriminalschutzmann Tietz bekundet, daß Frau Hausmann, welche im Verdacht steht, die Zeugin Kallis beeinflußt zu haben, in der Becker'schen Weinhandlung mit Detektiv-Direktor Schulze zusammengetroffen sei; vorher habe er in einer Konditorei sie von 20 000 ℳ reden hören. Frau Hausmann erklärt, sie habe gesagt, sie lasse sich für 20 000 ℳ nicht bestechen, die Unwahrheit zu sagen; die Kallis habe sie nicht beeinflußt.

Hd. Berlin, 16. Nov. Wie die Volkszeitung hört, schwebt gegen den Führer der neuen Fraktion der Linken in der Berliner Stadtverordnetenversammlung, Dr. Markgraff, eine Majestätsbeleidigungsklage. Dr. Markgraff soll bei dem, in der 1. Sitzung im Januar ausgebrachten Hoch auf den Kaiser sich nicht von seinem Sitze erhoben haben.

Hd. Paris, 16. Nov Aus Cherbourg wird gemeldet 5 Torpedojäger von der russischen Flotte trafen, von Kronstadt kommend, hier ein, um Kohlen und Lebensmittel einzunehmen worauf sie die Fahrt nach China fortsetzen.

Hd. Paris, 16. Nov. Wie verlautet, steht ein großer Skandal bevor, in welchen mehrere politische Persönlichkeiten verwickelt sind, darunter der Sohn eines Ministers. Es handelt sich um Entwendung wichtiger Dokumente und Ordensschwindel. Ein Pariser Kaufmann, der 20000 Francs zahlte, den gewünschten Orden aber nicht erhielt, hat die Sache vor die Gerichte gebracht.

Hd. Berlin, 16. Nov. Nach einem Petersburger Telegramm lautete das gestrige ärztliche Bulletin über das Befinden des Zaren befriedigend. Der Kranke verbrachte den Mittwoch gut; die Temperatur betrug 7 Uhr abends 39.2, der Pulsschlag 76, gegen 10 Uhr abends 38.8 bezw. 68. Der Zar hat in der Nacht gut geschlafen. Am Donnerstag Morgen war die Temperatur 38.2, der Pulsschlag 72, das Allgemeinbefinden gut. Der Kopf schmerzte nicht und war klar. Auch Privatnachrichten bestätigen, daß die Krankheit einen normalen Verlauf nimmt. Damit stimmt überein, daß die Großfürsten, die in Paris und an der Riviera weilen, keine Anstalten zur Abreise treffen, Präsident Loubet, der fortgesetzt auf Jagden weilt, auch nicht nach Paris zurückgekehrt ist. Auch der russische Botschafter in Paris hat erklärt, daß er beruhigende Mitteilungen erhalten habe. Aus Kopenhagen wird jedoch gemeldet, daß der an die Kaiserin-Witwe in Fredensborg abgesandte Kurier ungünstige Nachrichten über den Zustand des Kranken überbracht habe. Diese Meldung scheint jedoch älteren Datums zu sein.

Hd. London, 16. Nov. Der „Daily Mail“ wird aus Kapstadt gemeldet, daß 550 Buren die Ortschaft Erneek (?) im Westen Transvaals belagern, deren englische Besatzung 250 Mann beträgt. Lord Methuen hat den Auftrag erhalten, den Ort zu entsetzen.

Hd. London, 16. Nov. Wie der „Central News“ aus Petersburg gemeldet wird, haben die Russen dem Generalfeldmarschall Grafen Walderfee die Centralbahn übergeben. Die in Angelegenheit der Eisenbahnen zwischen Rußland und England entstandene Spannung ist als beseitigt zu betrachten.

Für den redaktionellen Teil verantwortlich: Franz Miller.

Gottesdienste

Schwerte.

Sonntag, den 18. November 1900. Größere evangelische Gemeinde. Vormittags 1/2 10 Uhr: Hauptgottesdienst Pastor Graeve. — (Abendmahl.) — Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Heinenberg. Nachmittags 5 Uhr: Abendgottesdienst. Pastor Wischnath.

Reformierte Kirche. Sonntag, den 18. November 1900. Vorm. 1/2 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Pastor Terberger.

Westhofen.

Sonntag, den 18. Novbr. 1900. Vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdst. Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Falkenberg.

Stadtmission in Schwerte.

Sonntag, den 18. November 1900, nachmittags 5 Uhr: Bibelstunde: Kuhstraße 6. Abends 8 Uhr: Jünglingsverein.

---

töchter besaßen. Blauschwarzes Haar umgab in üppigen Locken ein tiefbraunes Creolenantlitz von dem herrlichen Schnitt der Antike, und zwei große feuchtschimmernde Kohlenaugen verliehen diesen selten schönen Zügen Leben und Bewegung. Die Art und Weise aber, wie sie hinter halb geschlossenen Lidern hervor ihre Umgebung beobachtete, gemahnte an die schleichende Tücke des Raubtiers, wie ihre Stimme an den Klang fallenden Eisens.

„Meine Cousine Eva . . .“ stellte May vor, nachdem der Diener Licht gebracht hatte . . . „meine Freundin Fräulein Leisner.“ . . .

„Leisner . . .? Der Name kommt mir bekannt vor,“ nickte die junge Dame gönnerhaft nach Katerle hin . . . „ja so . . . die Zeitungen nannten ihn vor einem Monat in Bezug auf einen neu aufgetauchten Kunststern . . . wohl eine Verwandte von Ihnen?“ . . .

„Nein . . .“ sagte Katerle herb im Banne einer sie willenlos gefangen nehmenden Antipathie gegen das schöne Geschöpf.

May lachte laut und belustigt, und auch Harry stimmte ein. „Ihr Bild ist ein seltenes Kunstwerk an Ausdruck und Farbenschönheit, Fräulein Leisner,“ sagte er lächelnd, allen weiteren Fragen seiner Cousine vorbeugend.

„Was . . . Sie? . . . Na . . . mich erstaunt nichts mehr in diesem Lande, wo die neugeborenen Kinder schon Künstler sind, in allen Dur- und Molltonleitern gleich beim erstenmale, da sie den Mund aufmachen, Bescheid wissen . . Uebrigens geht Ihr wirklich auf den Maskenball?“

Sie wartete die Antwort garnicht ab, sondern trat in eine der Fensternischen und schaute hinaus.

Harry folgte ihr auf dem Fuße. „Gehst Du, Eva?“

„Ich . . . nein . . .“

„Laß' uns zusammen gehen, Eva . . . !“

„Nein . . .“

„Auch nicht, wenn ich Dich darum bitte?“

„Ich wüßte nicht, warum dies meinen Entschluß ändern könnte!“ . . .

„Eva!“

„Außerdem reisen wir acht Tage vorher wieder ab, ich bin das Nest müde und sehne mich nach Paris.“

„Acht Tage länger machen nichts aus! Bleibe zum Balle . . . mir zu Liebe . . .“ bat der junge Mann weich.

„Dir zu Liebe! Wahrhaftig, Harry, bescheiden sind Deine Ansprüche nicht.“

Als Katerle eine Viertelstunde später ging, wandte sie sich in der Thüre noch einmal um und nickte zu May hinüber. Dabei streiften ihre Blicke noch einmal den großen Pfeilerspiegel, und das letzte, was sie sah, ehe sich die Thüre schloß, war der glückliche Ausdruck auf Harrys Antlitz, als er die Hand der schönen Kreolin an seine Lippen führte. Sie hatte jedenfalls eingewilligt, auf den Maskenball zu gehen.

Der alljährlich zu Ende Februar stattfindende, von allen Teilen der Provinz besuchte Maskenball der Künstlergesellschaft hatte seinen Höhepunkt erreicht. Man amüsierte sich kostbar, hatte der ungebundensten Laune den ersten Platz eingeräumt und „plätscherte“ nur so in Wonne und „Champagner,“ wie Professor Lautmer lachend und sich die Hände reibend zu seiner Umgebung sagte. Der alte Herr war heute Abend überall zu sehen, suchte man ihn aber, dann fand man ihn gewiß in einer Gruppe, die, im Halbkreis um einen palmenüberdachten Divan stehend, lange schon die Aufmerksamkeit und den Neid vieler Damen, aber die leise und laute Bewunderung aller Herren auf sich gezogen hatte. Der äußere Ring, Frack an Frack, bot kaum mehr Raum für jemand und doch strömte das starke Geschlecht unaufhörlich dahin, und wenn sich eine Bresche in dieser lebenden Mauer öffnete, um die Neuangekommenen hindurch zu lassen, dann sah man es dahinter von seidenen Frauengewändern schimmern und leuchten, und brauste die Musik durch die hohen farbenprächtig geschmückten Räume, dann stob die Frackgesellschaft auseinander, und daraus hervor schritt mit ihrem Partner eine schlanke Mädchengestalt in der reichen Tracht eines englischen Edelfräuleins aus dem Zeitalter der Königin Anna und hinter ihnen ein liebliches Kind, das schüchtern lächelnd an der Seite ihres Tänzers ging.

„Ich gehe wirklich nicht gerne auf den Ball, Liebling,“ hatte May kurz vor der Abfahrt zu Katerle gesagt, „mir ist so schwer in allen Gliedern, und ich bin müder als sonst, aber ich thue es Harry zu Liebe, und weil Eva auch hingeht. Sie ist so herzlos und kokett und quält meinen Bruder so sehr mit ihren spöttischen Worten, bin ich aber dabei, dann nimmt sie sich etwas zusammen. Ich dachte schon, wir hätten Ruhe vor ihr; aber nein, da muß sie auch nach Europa, und ich bin sicher, wir treffen sie überall auf unserem Wege.“

Nun da sie da war und mit ihrem herrlichen Haare und sanften Blütengesichtchen großes Aufsehen erregte, freute Katerle sich doch, daß sie gekommen war, und der Kreis, der sich um sie, die stets so Gefeierte, bildete, erweiterte sich noch, wenn die kleine Amerikanerin dabei war.

Katerle hatte garnicht daran gedacht den Maskenball zu besuchen. Für ihre kleine Börse wären die Ausgaben unerschwinglich gewesen, und sie machte allerhand Ausflüchte, als sie darum gefragt wurde.

Harry Davis hatte sie überhaupt nicht gefragt. Eines Tages war er aber mit einem Herrn im Zimmer der Schwester erschienen und hatte in seiner ruhigen geschäftsmäßigen Weise gesagt: „Hier bringe ich den jungen Damen den Kleiderkünstler, der gekommen ist, die Toiletten für den Maskenball zu besprechen.“

Katerle war vor Staunen der Pinsel aus der Hand gefallen, May aber hatte gelacht und bemerkt, das sähe Harry ähnlich, der arrangierte immer für andere Leute und ließe ihnen nicht einmal Zeit, nein zu sagen.

Der Kleiderkünstler hatte, wohl um sich die Kundschaft des reichen Amerikaners zu erhalten, Wunderbares geschaffen, Katerles hellrotes, goldgesticktes Schleppkleid mit dem hohen Spitzenkragen des Ausschnittes, den schimmernden Schuhen und dem kostbaren Fächer, und Mays lichtgrünes, über und über mit Perlen besäetes Wasserlielienkostüm erregten das Entzücken und die Bewunderung aller Anwesenden. Nur eine übertraf sie, und das war Eva. Für ihre feurige südliche Schönheit war das Kostüm einer Harems-Favoritin wie geschaffen, und sie sah so traumhaft und berückend aus, daß ihr die meiste Aufmerksamkeit und Verehrung gezollt worden wäre, hätten nicht ihre scharfen spöttischen Bemerkungen und der Hochmut ihrer Art und Weise viele abgeschreckt. Dennoch aber hatte sie einen großen und unter ihren ständigen Begleitern war natürlich ihr Vetter Harry Davis.

(Fortsetzung folgt.)

Gebrüder Mosbach,

Schwerte, Brückstrasse

empfehlen

die solideste Arbeiterkleidung

wie:



Leder-, Zwirn- und Manchester-Hosen, blaue Jacken, Kittel und Hosen, Unterjacken, Unterhosen und Normalwäsche

in größter **Auswahl** zu den **billigsten Preisen.**

Gesucht für eine in Schwerte neu zu eröffnende Firma der Weiß-, Woll- und Kurzwarenbranche einige

Verkäuferinnen

sowie

Lehrmädchen.

Persönliche Vorstellung erbeten.

Kaufhaus L. Ransenberg,
Markt 3.

Wenn die mir bekannte Person, die meinen Hund an sich gelockt hat, denselben nicht sofort zurückbringt, werde ich Anzeige erstatten.

Karl Kuchheuser, Schwerte.

Die Beleidigung, die ich gegen **Ida Schmalenbach** ausgesprochen habe, nehme ich hiermit als unwahr zurück. Frau **Bohne.**

Bekanntmachung.

Der alte Westwallweg, reichend von der Wilhelmstraße bis zur Hüsingstraße, ausschließlich

1. desjenigen Teils, welcher in die neuangelegte Straße (Westwall) fällt;
2. desjenigen Teils, welcher von der Hüsingstraße bis 4 Mtr. über die Besitzung des Wirts Boerstinghaus hinausreicht, wird hiermit als öffentlicher Weg eingezogen.

Schwerte, 9. Novbr. 1900.

Die Wegepolizeibehörde.
Rohrmann.

Zwei junge, schöne, hochtragende



Kühe,

die in den nächsten Tagen kalben, hat abzugeben

Ludwig Post,
Holzen b. Schwerte.

Wer schnell u. billigst Stellung will, verlange per Postkarte die **Deutsche Vakanzenpost Eßlingen.**

Bekanntmachung.

Die **Abfuhr der Kohlen und Nebenprodukte** für die städtische Gasanstalt soll für die Zeit vom **1. Dezember 1900** bis **31. März 1902** vergeben werden.

Bedingungen liegen auf dem Gaswerksbureau zur Einsicht offen und können von dort Angebotsformulare kostenlos bezogen werden.

Offerten sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum **20. November 1900,** vormittags 12 Uhr einzureichen.

Schwerte, 8. Novbr. 1900.

Die Verwaltung des städt. Gaswerks.

Gamaschen

schon von Mk. **2,50** an, in großer Auswahl empfiehlt

C. Schumacher.



In

Loden-Joppen,

Herren- und Knaben-Anzügen,

Ueberziehern u. Mänteln

finden Sie die **größte Auswahl** und **billigsten** Preise bei

Gebrüder Mosbach,

Schwerte, Brückstrasse 19.

Das allergrößte

Spezial-Herren-Garderoben-Geschäft

dieser Art in Schwerte

empfiehlt

Herren-Anzüge elegante Verarbeitung, grün karriert u. 2reihige Weste von **14** M. an.

Herren-Anzüge hochfeiner Kammgarn, 1- u. 2reih. Weste von **18** M. an.

Herren-Anzüge neueste Muster u. Facons, beste Verarbeitung mit 2reih. Weste von **22** M. an.

Herren-Paletots elegante Farben, solide Qualitäten für **13,50**

Herren-Pelerinen-Mäntel in den neuesten Mustern für **15,75**

Herren-Loden-Joppen gefüttert in allen Façons von **5,75** an.

Elegante Stoff-Hosen für Sonntags von **2,25** an.

Kinder-Anzüge dauerhafte Sachen in den schönsten Mustern und Ausführung von **4,25** an.

Sämtliche Arbeiter-Garderoben und Herren-Bedarfsartikel zu noch nie dagewesenen billigen Preisen.

Erstes u. allergrösstes Special-Herren-Garderoben-Geschäft in Schwerte

M. Gumpel

Hüsingstr. 35. Gegenüber der kath. Kirche.

D. Treu, Cölner Engros-Lager,

Hüsingstrasse 4. **Schwerte.** **Hüsingstrasse 4.**

Wollwaren.

Damen-Hauben
in **Wolle** und **Chenille,**
0.95, 1.20, 1.50, 1.75, 2.00, 2.25, 2.50 Mark.

Seidene
Damen-Hauben
von 2.25 Mark an.

Kinder-Kauben
von 35 Pfg. an.

Wollene und
Peluche-Tücher
1.20, 1.50, 1.75, 2.00, 2.25, 2 50, 3.00 Mk.

Trikot-Handschuhe
für Damen
von 25 Pfennigen an.

Kinder-
Handschuhe
von 10 Pfennigen an.

Tapisserie.

Tablett-Deckchen
4, 9, 15, 20, 25 Pfg.
Parade-Handtücher
25, 40, 50, 65, 75, 90 Pfg, 1. — Mk.
Tischläufer
45, 60, 70, 85 Pfennige, 1. — Mk.
Nachttaschen
von 20 Pfg. an.
Bürstentaschen
15, 20, 35, 50, 60, 80, 95 Pfg.
Zeitungsmappen auf Tuch
von 45 Pfennigen an.
Kragenkasten
von 6 Pfennigen an.
Manschettenkasten
von 20 Pfennigen an.
Peluche-Kragenkasten
von 40 Pfennigen an.
Stramin-Schuhe
—.45, —.75, 1.—, 1.25, 1.50, 2.— Mark.
Stramin-Hosenträger
von 45 Pfennigen an.

Unterzeuge.

Normal-Hemden
0.75, 0.95, 1.20, 1.50, 1.75, 2.00, 2.50 Mark.

Herren-Hautjacken
von 45 Pfennigen an.

Damen-Hautjacken
von 40 Pfennigen an.

Herren-Unterhosen
von 70 Pfennigen an.

Herren-Unterjacken
von 90 Pfennigen an.

Korsetts

haltbar und gut sitzend à Mk. 0.50, 0.65, 0.75, 1.00, 1.25, 1.50, 1.70, 1.90, 2.00, 2.25, 2.50, 3.00 u. s. w.
Grosse Auswahl Korsetts für starke Damen vorrätig in den Weiten 70—90 Ctm.

Strickgarne 10 Loth 35, 45, 54, 63, 72, 90 Pfg.

Hoerderstraße 54 sind noch
3 Zimmer
im Dachgeschoß an eine ruhige Familie zu vermieten. Auskunft wird im selben Hause eine Treppe hoch erteilt.

Eine Wohnung
nebst **Keller** und Bodenraum an eine ruhige Familie pr. 1. Februar zu vermieten.
Wwe. **Ernst Weishaupt,**
Markt 6.

In meinem Einwohnerhause wird zum 1. Februar 1901 eine
Wohnung
frei.
Schwarzelühr,
Holzen.

Ein kleines
Ladenlokal
nebst Wohnung zu vermieten.
Wo, sagt die Exped.

Zwei
möblierte Zimmer
zu vermieten. Näheres
Sedanstraße 5.

Gut erhaltenes
Fahrrad
(Halbrenner) billig zu verkaufen. **Hagenerstr. 18 II.**

Vieh-Wurzeln
empfiehlt billigst franko Haus
A. Berkenkopf.

Oeffentliche
Wähler-Versammlung!
Gasthof „Zur Helle", C. Raffin.
Samstag, 17. Novbr. cr., abends 8½ Uhr.
Rückblicke auf die Jahre 1899—1900 2c.
Referent: Heinrich Duisberg.

Stadtverordnetenwahl!

Wähler der III. Abteilung!
Als geeignete Kandidaten sind zu wählen von der **Schwerterheide**
Heinrich Schäfer, Wirt.
Fritz Knappmann, Bergmann.

Ortskrankenkasse
Westhofen.

General-Versammlung
Sonntag, 25. November d. Js., nachm. 4 Uhr,
im Lokale der Wwe. **L. Weiberg** hier.
Tagesordnung:
1. Ersatzwahl von zwei Vorstandsmitgliedern.
2. Wahl der Rechnungsrevisoren.

Der Vorstand.



Pferde-Verkauf.

Im Auftrage der **Hagener Straßenbahnverwaltung** werde ich die durch Einführung des elektrischen Betriebes entbehrlich gewordenen
Pferde (circa 10 Stück)
am Dienstag, den 20. November 1900,
vormittags 10 Uhr,
im **Straßenbahn-Depot** in **Eckesey** bei Hagen öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Hagen, den 14. November 1900.
Tod,
Gerichtsvollzieher in Hagen.

In grosser Auswahl
eingetroffen sind:
Neue deutsche Volksbücher,
" gebund. Jugendschriften,
" Komplimentierbücher,
" Liebesbriefsteller,
" Polterabend-Scherze,
" humoristische Vorträge,
" Bilderbücher
von den einfachsten bis zu den feinsten, unzerreißbaren **Pracht-Bilderbüchern.** — Ferner:
Laubsäge-Vorlagen,
Zauber-Lampenschirme,
Wunder- " "
Ofenbilder,
sowie sämtliche andere Modellierbogen in großer Auswahl von **2** Pfg. bis **80** Pfg. zu haben in der
C. Kraus'schen Buchhandlung.

Crêpe-Papier Per Rolle von 15 ₰ an.
Carl Braus.

Reiche Auswahl in
Malvorlagen
für **Öl-, Aquarell- und Brandmalerei.**
Carl Braus'sche
Buch- und Kunsthandlung.

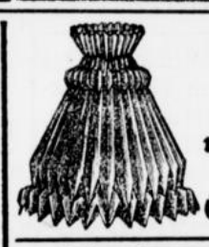
Spezialität nur für Kenner!
Eine 6 Pfg.-Zigarre für nur Mk. 2,80 pro 100 Stück, von 300 an fr. geg. Nchn. Weil ich selbst fabriziere, darum Garantie f. prima Ware. Geld retour, wenn nicht gef. Also ohne Risiko. 1000 Anerkennung.
Jos. Schunk, Cig.-Vers., **Trier.**

Ein noch gut erhaltener großer
Füllofen
ist sehr billig zu verkaufen.
Bernh. Helmig, Moltkestr. 4.



Von heute **Ia. Pferdefleisch** stets zu haben bei
H. Steffen.

Makulaturpapier
zu haben bei **Carl Kraus.**



Lampenschirme,
neu eingetroffen.
Carl Braus.



Handels-Nachrichten.

Dortmund, 2. Nov.. Fruchtmarkt. Weizen westf. 15,80—16,20 Dortmund, do. fremd. 17,25—18,50 Duisburg; Roggen westfäl. 14,10 bis 15,00 Dortmund, do. fremder 15,00—16,50 Duisburg, Hafer westf. 00,00, do. fremder 13,50 bis 15,00 Duisburg; Futtergerste 12,50 bis 12,70 Duisburg, Mais 12,00 bis 00,00 M. Duisburg. Bei schwachem Besuch zeigte der Markt eine flaue Tendenz. Umsätze ohne Belang.

Neuß, 15. Nov. Rüböl per 100 kg in Partieen von 100 Ztr. (ohne Faß) 66,75, Rüböl per 100 kg faßweise (ohne Faß) 68,25 M., gereinigtes Oel per 100 kg 3 M. höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 kg 109 M. Kleien per 50 kg 5,30 M. Butter per Kilo 2,40 M., Eier per Schock (60 Stück) 5,40 M. — Neuer Weizen I. 16,20, II. 14,50, III. 13,50, Mk., Roggen neuer I. 13,90, II. 12,50, III. 11,50 M — neuer Hafer I. Qal M. 12 50, II. 11,50, M., alter Hafer M. 15,00, per 100 kg. — Raps I. Qual. M. 29,75, II. Qual. M. 28,75, alles die 100 Klgr.

Köln, 15. Nov. Weizen 00,00, Roggen 00,00, Hafer 12,50-00,00, Heu 7,80-9,20, Maschinenstroh (Roggen-) 4,00, Richtstroh (Flegeldrusch) 4,50, Krummstroh 2,00 M. die 100 Klgr.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Franz Miller,
für den Anzeigenteil: Julius Humme in Schwerte.
Druck und Verlag von Karl Braus in Schwerte.

Schwerter Zeitung.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk. 50 Pfg., excl. 80 Pf. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint Montags, Mittwochs, Freitags u. Samstags. Wöchentliche Gratis-Beilage, „Illustrierter Familienfreund."

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen etc. für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum 10 ₰, außerhalb 15 ₰, Reklame-Zeile 40 ₰. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte. Fernspr.-Anschluß Nr. 85, Amt Hörde. Telegr.-Adr. Braus, Schwerte-Ruhr.

Nr. 181. 2. Blatt. Schwerte, Freitag, 16. November 1900. 33. Jahrgang.

Rundschau.

Mit Bezugnahme auf die Beschwerde der rheinisch-westfälischen Industrie über die Vergebung einer Stahllieferung an amerikanische Firmen äußerte Generaldirektor Dr. Wiegand vom Lloyd in einer Tischrede: „Sie haben vielleicht in diesen Tagen gelesen, wie der Norddeutsche Lloyd sich hat Vorwürfe machen lassen müssen aus den Kreisen der deutschen Industrie heraus, weil er einen Auftrag außerhalb des Landes erteilte, einen Auftrag es ist eine hohe Ziffer — von über einer Million Kilogramm Stahl. Es handelt sich, um das Kind beim rechten Namen zu nennen, um ein Quantum von 1000 Tonnen Stahl. Was dieser Auftrag bedeutet, mögen Ihnen folgende Zahlen beweisen. Wir haben in den letzten sechs Jahren an die deutsche Industrie Aufträge erteilt in einer Gesamthöhe von über 130 000 Millionen Mark, d. i. pro Jahr mehr als 20 Millionen. Hier haben wir einen Auftrag in Höhe von 300 000 Mark dem Ausland erteilt. Wir haben selbstredend nicht einen solchen Auftrag ins Ausland gegeben, weil wir daran vielleicht 10-, 20- oder 30 000 Mk. sparen können; der Preis hätte sogar zu Gunsten Deutschlands entschieden. Aber der Lloyd wäre nicht geworden, was er ist, wenn er nur seine eigene Intelligenz und seine eigenen Erfahrungen zum Ausgangspunkt jeder weiteren Unternehmung gemacht hätte, wenn er nicht auch das, was ihm an Erfahrungen und Verbesserungen auch durch das Ausland geboten wird, sich zu eigen gemacht hätte. Wir sind es gewohnt, im Wettbewerb auf dem Meere in scharfer Konkurrenz zu stehen; deshalb beobachten wir auch die Konkurrenz Schritt für Schritt in ihren Fortschritten, wir sind bemüht, uns die Resultate fremder Intelligenz, die Erfahrungen, Verbesserungen und Erfindungen, wo immer wir sie finden, anzueignen. Dafür sollte uns Deutschland dankbar sein. Und das ist vor allem, was ich wünschen möchte, wenn ich sage, daß in Deutschland etwas mehr Seewind wehen möchte. Wir wünschen, daß Deutschland Gewerbe und Industrie lernen, möchten, vorwärts zu gehen in der scharfen Konkurrenz des Auslandes, die jede Fiber, jeden Nerv zu rastloser Thätigkeit anspannt, und daß sie dabei auch den fremden Wettbewerb im eigenen Lande nicht scheuen. Das ist die einzige Möglichkeit für Deutschland, in dem Wettbewerb der industriellen Völker seinen Mann zu stehen. Dann wird der Ruf nach Schutzzöllen, der unter Umständen gerechtfertigt sein mag, weniger laut erschallen und die Regierung weniger leicht gneigt sein, durch Erhöhung von Schutzzöllen für die Industrie Situationen zu schaffen, von denen ein altes deutsches Kernwort sagt: Rast' ich, rost' ich."

*

Die „Rh. W. Ztg." schreibt: „Ist Deutsch Südwestafrika bereits endgiltig verkauft? das ist die Frage, die jeder, der an dem Traum einer deutschen Kolonialpolitik, d. h. an der Erwerbung von Ansiedelungsländern festhält, jetzt erhebt. Wie wir in einer Zuschrift aus Kapstadt mitteilen konnten, äußerte Kapminister Sprigg in einem Parlament, die Walfischbai dürfte nicht aufgegeben werden, da die Zeit nunmehr nahe sei, daß das Hinterland, also Deutsch-Südwestafrika, wieder englisch werde. Und noch andere Anzeichen von der bevorstehenden Preisgebung eines Teils unserer Kolonieen liegen vor. Schon vor einem Jahre erklärte eine dem auswärtigen Amte nahestehende Persönlichkeit, daß die deutschen Kolonieen Südwestafrika und Ostafrika „nur noch Tauschobjekte" seien. In den letzten Tagen hat ein Beamter des auswärtigen Amtes, welcher für diesen Fall eine bescheidene Stellung inne hat, diese Aeßerung bezüglich Südwestafrikas auf das schärfste wiederholt. Daß England den Wunsch hat, auch Stücke von Ostafrika zu erwerben, erhellt ferner aus den zahlreichen, in letzter Zeit erschienenen Artikel und Broschüren, in denen der Beweis zu erbringen versucht wird, daß das Hinterland von Ostafrika gänzlich wertlos sei, und Deutschland der Rat erteilt wird, sich auf die Küste zu beschränken. Das heißt mit andern Worten: Großbritannien geht nunmehr ernstlich an den Durchbruch zwischen seinem Nord- und Südafrikanischen Reiche." So weit die „Rh. W. Ztg."; die Besorgnisse, welche das Blatt im Anschluß an diese Mitteilungen knüpft, daß eine „Zerstörung Bismark'scher Erbschaften" im Werke sei, sind wohl etwas voreilig geäußert. Wir haben das volle Vertrauen zur kaiserlichen Politik, daß sie nichts ohne Aequivalent von dem Besitzstande des Reiches aufgeben wird.

Westfalen-Rheinland.

* Eckesey, 14. Nov. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich in der Fabrik des Herren Schmidt hierselbst. Der sechzehnjährige Fritz Buchmeier wird beauftragt, den zur Ableitung des Staubes dienenden Luftschacht mit Theer zu bestreichen, zu welchem Zwecke die Transmission an einer Stelle, wo er zuerst beginnen sollte, in Stillstand gesetzt wurde. Statt dessen legte er die Leiter an eine andere Stelle an und setzte sich dann mutwilliger Weise auf ein auf die Leiter und die gerade hier in voller Thätigkeit befindliche Transmission gelegtes Brett. Fast in demselben Augenblicke wurde der Wagehals von dem Riemen erfaßt und wiederholt mit herumgeschleudert. Dann stürzte er mit voller Wucht zu Boden. Die Kleider mit Ausnahme der Strümpfe und Schuhe waren ihm buchstäblich vom Leibe gerissen und beide Beine mehrmals gebrochen. Ungeachtet der schweren Verletzungen blieb der junge Mann bei vollem Bewußtsein und kein Wort des Schmerzes kam über seine Lippen. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde er in das städtische Krankenhaus in Hagen gebracht.

* Iserlohn, 12. Nov. Die Postassistenten Krause und Schiller sind ersterer nach Hagen i. W., letzterer nach Hohenlimburg versetzt worden. — Sein 25jähriges Arbeitsjubiläum feierte am Sonnabend der Fabrikarbeiter Karl Standop. Derselbe ist seit einem Vierteljahrhundert ununterbrochen bei der Firma Stephan Witte u. Co. thätig. Seine Mitarbeiter haben zu Ehren des Jubilars eine Festlichkeit veranstaltet.

* Dortmund, 13. Nov. Gestern abend fand im Dortmunder Theater (Direktion J. Pollak) eine Vorstellung des M. Dreyer'schen Schauspiels „Der Probekandidat" bei allerdings schwachbesetztem Hause eine sehr beifällige Aufnahme. Bemerkenswert war die gänzliche Abwesenheit von Lehrpersonen irgend eines Fachs in der Zuhörerschaft.

* **Unna, 11. Nov. Die Verhandlungen zwischen dem Unnaer Wasserwerk und der Aktiengesellschaft Königsborn sind dahingehend zum Abschluß gekommen, daß der neue Schacht in Bönen ebenfalls an die Unnaer Wasserleitung angeschlossen wird.**

* **Camen, 11. Nov. Eine seltene Verbindung von Weidmannsheil und -unheil wurde kürzlich einem Kaufmann in Werne zu teil. Derselbe gewahrte auf dem Anstande einen Hasen, an den er sich, um ihm sicher eins auf den Pelz brennen zu können, heranschlich. Als der Schuß sicher zu sein schien, gab der Nimrod Feuer, und der Hase war getroffen. In demselben Augenblick fiel aber auch ein in der Schußlinie befindliches, auf der Weide gehendes Fohlen, ebenso gut getroffen wie der Hase. Der Eigentümer des Fohlens hat tierärztlich feststellen lassen, daß das Fohlen durch einen Schrotschuß getötet worden ist. Eine seltsame Doublette und eine teure zugleich; der Hasenbraten wird sicherlich einen stark „metallischen Beigeschmack" haben. Das Pferd hatte nämlich einen Wert von über 600 Mark.**

** Bochum, 12. Nov. Mädchenhändler. Der hiesigen Polizei ist es gelungen, ein Nest von Mädchenhändlern auszuheben, die mit Belgien und Holland in Verbindung standen. Die Sache ist durch Zufall ans Tageslicht gekommen. Vor einiger Zeit erhielt ein hiesiger Einwohner einen Brief aus dem Auslande, in welchem er ersucht wurde, einige hübsche Mädchen zu besorgen. Der Brief war durch mangelhafte Adressierung in verkehrte Hände geraten und der Polizei übergeben worden, welche Erhebungen anstellte, die zur Verhaftung mehrerer Personen führten.

** Bochum, 13. Nov. Der in den Schulen Westfalens eingeführte Normal-Duktus beim Schreibunterricht beschäftigte den Lehrerverein von Bochum in seiner Hauptversammlung im Hotel Kaiserhof. Es handelte sich hierbei um eine vom Dortmunder Lehrerverein ausgegangene Anregung zur Stellungnahme in dieser Angelegenheit. Es wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Der westfälische Normal-Duktus ist in seiner Auffassung und Darstellung zu schwierig, da er wegen der rückwärtsführenden und schreibhemmenden Bewegung dem natürlichen Schreibflusse entgegenwirkt; und da er deshalb weder auf Kontors noch auf Bureaus praktische Verwertung findet, widerspricht die Aneignung desselben durch die Schule dem pädagogischen Grundsatze: „Nicht für die Schule, sondern für das Leben." In Verbindung mit den übrigen westfälischen Lehrervereinen soll auf dem nächstjährigen westfälischen Lehrertage ein Antrag zwecks Umarbeitung des Normal-Duktus zur Beratung eingebracht werden.

* Essen, 14. Nov. Wie das jetzt oft vorkommt, wurde wegen ungebührlicher Weigerung, vor Gericht deutsch zu sprechen, die Frau eines polnischen Bergarbeiters, die als Zeugin geladen war, mit einer Ordnungsstrafe von 3 Mark belegt. Sie erklärte hartnäckig, der deutschen Sprache nicht mächtig zu sein, obwohl sich schließlich herausstellte, daß sie gut deutsch sprach. Ein bedenkliches Zeichen der Zeit.

** Laer (Bez. Münster), 13. Nov. Die wilde Heckenrose ist leider schon auf unseren heimischen Fluren selten und wird es in Zukunft noch mehr sein. Seit 7 bis 8 Wochen halten sich nämlich hier in der Bauerschaft zwei Holländer auf, die die ganze Gegend kreuz und quer durchstreifen und Rosenwildlinge suchen. Täglich ziehen sie mit dem Spaten hinaus, und wo immer sie ein Rosenstämmchen finden, wird es mitgenommen. Sie handeln im Auftrage einer großen holländischen Rosenzüchterei, von der sie für das Stück 30 Pfg. bekommen. Wenn dieser systematischen Ausrottung nicht Einhalt gethan wird, so wird hier bald das letzte Haidenröslein geblüht haben.

Soest, 12. Nov. Der landwirtschaftliche Kreisverein von Soest plant, eine Eierverkaufsgenossenschaft zu gründen.

** Bielefeld, 10. Nov. Der Arbeiter Werner in der Ravensburger Spinnerei wollte vorgestern mittels einer Gasflamme einen Topf mit Lack flüssig machen. Der Lack fing Feuer, und augenblicklich gerieten auch die Kleider des Mannes in Brand. Obwohl man dem Unglücklichen sofort zu Hilfe kam, ist derselbe doch bereits den schrecklichen Brandwunden erlegen.

** Kaldenkirchen, 13. Nov. Auf der im Bau begriffenen Bahnstrecke Kaldenkirchen-Brüggen stürzte infolge einer Erdrutschung heute morgen ein Arbeiter-Transportzug um, als er an einer Sandgrube vorbeifuhr. 6 Arbeiter wurden getötet, mehrere verwundet.

* **Bonn, 12. Nov. Die Zahl der Studentinnen an der hiesigen Universität nimmt mit jedem Semester zu. Auch giebt es bereits zwei Assistentinnen, eine Etatsmäßige am Institut für Zoologie und vergleichende** Anatomie **— es ist eine Gräfin Maria von Lieben, — und eine noch nicht etatsmäßige am pharmakologischem Institut, namens Toni Felmer.**

* Emlichheim, 12. Nov. Der Viehschmuggel scheint trotz der neuerdings verschärften Grenzkontrolle immer noch nicht nachzulassen. In voriger Woche wurden in Rhede wiederum vier Kühe abgefangen; vor einigen Nächten fiel eine wertvolle hochtragende Kuh bei Emlichheim den Grenzbeamten in die Hände.

Lokales.

Stadt und Kreis.

** Schwerte, 16. Novbr.

** (Wohlthätigkeits-Konzert.) In höchst dankenswerter Weise haben sich die Vereine unserer Stadt zu dem Werke vereinigt, zum besten unserer Truppen in China ein Wohlthätigkeitskonzert zu veranstalten, das, wie bekannt, am Sonntag nachmittag im Saale des Schützenhauses stattfinden wird. Diese Veranstaltung ehrt die Vereine; sie beweist, daß ihre Mitglieder patriotische Männer sind, beseelt von jenem Gemeinsinn, der allein ein Volk zusammenkittet zu einem einheitlichen, kräftigen Staatswesen. Möge nun auch die Bürgerschaft der Stadt im großen und ganzen zeigen, daß ihr dies Gefühl der Solidarität aller Volksgenossen eigen ist, indem sie durch zahlreichen Besuch dem gemeinnützigen Unternehmen zei einem glänzenden Erfolge verhilft. Wer persönlich nicht erscheinen kann, der opfere wenigstens die halbe Mark, damit recht vielen unseren braven Kriegern im fernen Lande das Frohgefühl bereitet wird, daß das deutsche Volk ihrer gedenkt. Die für solche Gefühle weniger Zugänglichen möge die sichere Aussicht auf den Kunstgenuß, den das Konzert bieten wird, am Sonntag in das Schützenhaus führen!

** Ein Arbeiter der elektrischen Straßenbahn warf mit einem eisernen Werkzeuge, welches er beim Reinigen der Weichen benutzt, nach dem 7jährigen Schüler Thiele, sodaß dasselbe durch den Schultornister drang und den Kleinen am Rücken verletzte. Nicht genug damit, nahm er das Werkzeug noch einmal auf und warf es nach dem Knaben, wobei er ihn ganz erheblich am Schienbein verletzte, sodaß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte.

** Der hiesige Staatseisenbahnverein hielt am vergangenen Sonntag im Stadtkeller eine außerordentliche General-Versammlung ab. Nachdem dieselbe vom ersten Vorsitzenden Herrn Bergmann mit einem kräftigen dreimaligen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser eröffnet war, wurde vom Schriftführer Hrn. Schröer das Protokoll der letzten Generalversammlung verlesen und sodann in die Tagesordnung eingetreten. Einstimmig wurde der Beschluß gefaßt, den nächstjährigen Kaisersgeburtstag am 20. Januar n. Js. im „Reiche des Wassers" durch Konzert, Theater und Ball festlich zu begehen. Nachdem zum Schluß noch einige die Staatseisenbahnvereine betreffende von der Kgl. Eisenbahn-Direktion erlassene Verfügungen der Versammlung bekannt gegeben waren, wurde die Sitzung geschlossen.

** Von dem Direktor des Königl. Westfälischen Landgestüts, Herrn Graf Schoneck, geht uns folgendes Schreiben zu: „Am Donnerstag, den 29 Novbr. cr., vormittags 10½ Uhr wird, wie in früheren Jahren, eine Vorführung der Hengste des hiesigen Kgl. Landgestüts auf dem Hofe desselben stattfinden, wozu die Vorstände und Mitglieder der landwirtschaftlichen Haupt-, Kreis- und Lokalvereine, sowie alle diejenigen, die sich für Pferde und Pferdezucht interessieren, hiermit ergebenst eingeladen werden."

** Der im August dieses Jahres gegründete Dilettantenverein „Humor" wird am 2. Dezember cr. zum ersten Male in die Oeffentlichkeit treten. Wie uns von Seiten des Vorstandes geschrieben wird, sind die zur Vorstellung gelangenden Einakter etc. gut ausgewählt und mit aller Sorgfalt einstudiert, sodaß Freunde eines gesunden Humors dabei ihre Rechnung finden werden, zumal die meisten der Darsteller durchaus keine Neulinge auf den weltbedeutenden Brettern sind. Außer den theatralischen Aufführungen findet ein Konzert statt, an welches sich ein Ball anschließt. Der Preis der Eintrittskarte, die auch zur Teilnahme am Tanz berechtigt, ist mit 60 Pfg. nicht zu hoch bemessen; das Fest findet im Saale des Quadbeck'schen Restaurants statt.

* Aus dem Rhurrevier, 12. Nov. Das „Herner Tageblatt" schreibt: „Etwa 250 Wechsel im Gesamtbetrage von rund 1 Mill. Mark werden im hiesigen Industriebezirk von den Reichsbanken täglich zum Protest gebracht, und man kann annehmen, daß die auf Requisition der zahlreichen Privatbanken des Bezirks zum Protest kommenden Wechsel eine annähernd gleiche Summe repräsentieren. Das kann noch zu einem hübschen Krach führen."

** Die Zahl der Invalidenrenten übertrifft die der Altersrenten um mehr als das Doppelte und wird in nicht zu langer Zeit sicherlich auf das Dreifache der letzteren sich belaufen. Rund 190 000 laufenden Altersrenten standen zu Beginn des Oktobers 1900 rund 387 000 Invalidenrenten gegenüber. Am 1. Januar 1901 werden es zehn Jahre sein, daß die Invaliditäts- und Alters-Versicherung in Deutschland zur Einführung gelangt ist. Man kann als sicher annehmen, daß es gegenwärtig nicht weniger als 600 000 Personen geben wird, welche auf Grund dieser Versicherung Renten beziehen. Man ersieht aus dieser Summe der Renten-Empfänger, wie segensreich auch der letzteingeführte Versicherungszweig wirkt.

Vermischtes.

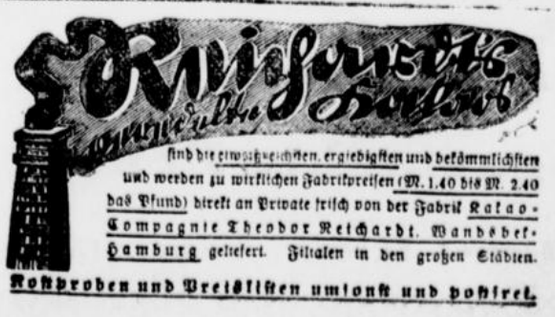
— Muttertreue). Wie alljährlich, so waren auch heuer am Allerseelentage die Gmundener Zeugen einer rührenden Episode. Vor sieben Jahren war der 17jährige Kadettenschüler Brenz aus Wien vom Traunstein so unglücklich abgestürzt, daß er direkt in den See fiel und in den Wellen sein Grab fand. Alle Bemühungen, den Leichnam zu bergen, blieben vergeblich, obwohl die Stelle im See, wo der junge Mann unterging, bekannt ist, da in jenem verhängnisvollen Augenblicke ein Dampfer vorbeifuhr. Alljährlich am Allerseelentage, und so auch in diesem Jahre, trifft eine schmerzgebeugte Frau, die Mutter des Verunglückten, in Gmunden ein. Ein Bootsmann rudert sie auf den See hinaus bis zu jener Stelle, wo die Fluten den geliebten Sohn verschlungen haben. Dort versenkt sie einen herrlichen Kranz aus blühenden Blumen. So bleibt auch das Grab im Gmundener See nicht ungeschmückt.

— Eine Kölner Firma suchte kürzlich die Reichsbank zu beschwindeln. Es erschien dort nämlich der Kassenbote des Ausfuhrgeschäts Loewengard-Dahen und präsentierte mehrere Wechsel im Betrage von 30 000 Mark, um diese zu diskontieren. Die Wechsel trugen das Accept des Bankhauses Sal. Oppenheimer jr. u. Co. Ein Beamter der Reichsbank frug zunächst telephonisch beim Bankhause Oppenheim an, ob die Sache ihre Richtigkeit habe, worauf der Chef des Bankhauses bat, den Vorzeiger der Wechsel festzuhalten. Er begab sich darauf zur Reichsbank und konstatierte, daß die Unterschriften gefälscht seien. Der Kassenbote wurde verhaftet, er hatte keine Ahnung davon, daß sein Chef die Unterschriften gefälscht hatte. Als man den Chef des Ausfuhrgeschäftes verhaften wollte, war er verschwunden. Er hatte in der Nähe der Reichsbank auf seinen Kassenboten gewartet, als dieser jedoch ungebührlich lange ausblieb, schöpfte er Verdacht und wurde flüchtig.

— Wie aus Detroit (Nordamerika) gemeldet wird, ist die Baronin von Ketteler am 22. Oktober dort bei ihrem Vater eingetroffen, ganz erschöpft von der schrecklichen Leidenszeit und der langen Reise, aber mit Aussicht auf allmähliche Erholung.

— Major v. Förster, welcher die deutsche Fahne auf der chinesischen Mauer aufgepflanzt hat, und dessen Personalien wir aus diesem Anlaß gebracht haben, ist der seinerzeit vielgenannte Distanzreiter Berlin-Wien, welcher mit Herrn v. Reitzenstein zuerst in Wien angekommen sein würde, wenn er nicht kurz vor dem Ziel einen Huf seines Pferdes Olga hätte beschlagen lassen müssen. Herr v. Förster wurde damals dem österreichischen Kaiser in Wien und auch später dem Kaiser Wilhelm vorgestellt. Sein Pferd Olga befindet sich noch jetzt bei bestem Wohlsein und wird von dem 13jährigen Sohne des Majors geritten.

Für den redaktionellen Teil verantwortlich: Franz Miller.



sind die gewürzreichsten, ergiebigsten und bekömmlichsten und werden zu wirklichen Fabrikpreisen (M. 1.40 bis M. 2.40 das Pfund) direkt an Private frisch von der Fabrik Kakao-Compagnie Theodor Reichardt, Wandsbek-Hamburg geliefert. Filialen in den großen Städten.

Kostproben und Preislisten umsonst und portofrei.

Billiges Angebot in fertigen guten **Betten,**
Bettbezügen 2c. sowie in sämtlichen **Manufakturwaren** zu den bekannten billigsten Preisen.

Vollständiges 1½ schläfiges Ober- oder Unterbett mit 7 Pfund gereinigten Federn gefüllt Mk. 9.00.
„ 2 „ „ „ „ „ „ 10 „ „ „ „ „ „ 1. 00.
„ 2 „ „ „ „ „ „ 10 „ „ „ „ „ „ 15.50.
„ 2 „ „ „ „ „ „ 10 „ „ „ Halbdaunen „ „ 17.50.
Großes 2 „ Pfühl „ 3½ „ „ Federn „ „ 4.00.
„ Kissen mit 2½ und 3 Pfund gereinigten Federn gefüllt Mk. 2.50, 3.00 und 4.00.
Fertige 2 schläfige Bettbezüge in Kattun und Siamosen, bekannte waschechte Ware, Mk. 2.50.
Jeder bei mir gekaufte Ueberzug wird umsonst genäht, desgl. Betten.
Fertige 2 schläfige Strohsäcke Mk. 1.50 und Mk. 1.60. — Betttücher von 45 Pfg. an; große 2 Meter lange Betttücher in weiß und bunt Mk. 1.20 und 1.60. — Große bunte Bettdecken, schwere, 1.50, 2 Mark und höher.
Fertige Handtücher, 1 Mtr. lang, 18 und 23 Pfg. das Stück. — Steppdecken, 1 und 2 schläfig, von 3,75 Mark an.
Bessere Betten in jedem Preise, starken federdichten Barchent auch an den billigen Betten; leiste langjährige Garantie für die Dauerhaftigkeit jedes Bettes.
Auf Wunsch werden die Betten im Beisein der Käufer gefüllt.

Schwerte, Hüsingstrasse. **Wilhelm Sasse.**



Wohlthätigkeits-Konzert

zum Besten unserer Soldaten in China
veranstaltet von den
vereinigten Vereinen von Schwerte
unter gütiger Mitwirkung des Herrn **Schnettler-Hagen (Klavier)**
am **Sonntag, den 18. November**
im **Schützenhause.**

Programm:

I. Teil:
1. Konzert aus der Oper „Martha“ **(Klaviersolo)** . . . . . v. Sidney Smith.
2. Männerchor: Gesangverein „Cäcilia“ Richte dich auf, Germania . . . v. Abt.
3. Männerchor: Gesangverein „Sängerbund“ Bodensee . . . . . v. Nessler.
4. Männerchor: Gesangverein „Quartett“ Des Finken Frühlingslied . . . v. Steinkühler.
5. Schwerter Turnverein: **Keulenschwingen.**

II. Teil:
6. Grande Fantasie Alemande **(Klaviersolo)** . . . . . v. J. Leybach.
7. Männerchor: Gesangverein „Cäcilia“ Das Dichtergrab am Rhein . . v. Möhring.
8. Männerchor: Gesangverein „Sängerbund“ a. Vaterhaus . . . . . v. Steinkühler. b. Mutterliebe . . . . . v. Voigt.
9. Männerchor: Gesangverein „Quartett“ Ein Wörtlein . . . . . v. Keuerleber.
10. Turnverein „Eintracht“: **Musterriege am Barren.**

III. Teil:
11. Ouverture zu Dichter und Bauer **(Klaviersolo)** . . . . . v. Suppé.
12. Männerchor: Gesangverein „Cäcilia“ a. Es haben zwei Blümlein geblühet v. Schrader. b. Minnelied . . . . . v. Bünte.
13. Männerchor: Gesangverein „Sängerbund“ Bergstrom . . . . . v. Köllner.
14. Männerchor: Gesangverein „Quartett“ Hoffnung . . . . . v. Beschnitz.
15. Turnerbund: **Aufmarsch mit Freiübungen.**
16. Dramatischer Verein „Einigkeit“: **Ein Viertelstündchen Leutnant oder Offiziersbursche als Heirats-Vermittler.** Ensemble-Szene.

Anfang 4 Uhr.

Karten im Vorverkauf à **50** Pfg. sind zu haben bei den Komitee-Mitgliedern und den Herren **Quadbeck, Gummich, Ostermann, Klempt, Kleingarn und Lüke.**

Kinder haben keinen Zutritt.

Der Konzertflügel wird von der Firma Roth und Junius (vorm. Aug. Roth) Hagen i. W. unentgeltlich zur Verfügung gestellt.

Zu allseitigem Besuche ladet freundlichst ein
Das Komitee.

Mein
Möbel- und Waren-Kredit-Geschäft
befindet sich jetzt
Ostenhellweg 41
parterre.
N. Fuchs
Dortmund.

Neue Conserven

empfiehlt
Schwerte. **Carl Trog.**

Großartige Neuheiten
in
Ansichts-postkarten,
hübsche Perl-, Transparent- und geprägte Karten.
Neue Westfalen- u. Deutsche Reichskarten.
Grösste Auswahl!
Feinste Ausführungen!
Carl Braus, Schwerte.

Kusche's Arnica-Haar-Oel
ist unübertroffen zur Pflege der Kopfhaut, kräftigt und befördert den Wuchs des Haares, macht es weich, geschmeidig, natürlichglänzend und beseitigt die lästigen Kopfschinnen und -Schuppen.
Flacons à 50 u. 75 Pfg. Allein echt bei
Ernst Klein, Hüsingstrasse 15.



Soeben wieder eingetroffen:
MAGGI
Maggi zum Würzen,
Maggi's Gemüse- u. Kraftsuppen
Maggi's Bouillon-Kapseln,
Maggi's Gluten-Kakao bei
Andreas Kohlmann,
Mährstraße.



Empfehle mein Lager in
Oefen, Herden, Schlössern, Fitschen 2c.
Alle Sorten Beschlagartikel.
Sämtliche **emaillierte, lackierte und verzinkte Haus- u. Küchengeräte.**
Lieferung kompl. Einrichtungen unter Zusicherung guter Bedienung.
Bernhard Helmig,
Schmiede- und Schlosserei,
Schwerte, Moltkestraße 4.

Auch in **Schwerte**
Brückstrasse (Stadtkeller)
gelangt der beste Hut
MATADOR
zum Verkauf!

Bester Hut!

Matador **Garantiert wetterfest!**

Leichter und eleganter Modehut, der keine Regenflecke bekommt und seine Façon behält, bestes deutsches Fabrikat.

I. Qualität, alle Farben,	3,00	M.
Ia. „ „ „	3,50	„
Ia. mit „ Futter „ „	4,00	„
Spez. „ „ „	4,50	„

Matator zu 4,50 federleicht mit Patent-Schweißstreifen, der das Durchschwitzen des Hutes verhindert.

Nur allein bei
Hugo Wortmann,
Brückstrasse.

Kinderhüte 1, 1,10, 1,25, 1,50, 1,80 Mk.
Herrenhüte 1,80, 2,00, 2,25, 2,50, 2,80 Mk.
Regenschirme 1,50, 1,80, 2,00, 2,50, 3,00 Mk. u. s. w.
Kravatten in Riesenauswahl von 0,15 Mk. an.
Colliers, Muffen, Pelzwaren, größte Auswahl.

Prinzip: Erhaltung aller Zähne
Schmerzlose Behandlung nach den neuesten wissenschaftlichen Erfahrungen.
Reinigen, Plombieren etc.
Spezialität:
Kronen- und Brücken-Arbeiten,
deutsch-amerik. u. eignes System.
(Gebiß ohne Platte.)
Sprechstunden: 9—12½ vorm, 2½—6½ nachm.
Sonntags nur von 10—12½.
O. Lebioda,
W. Gesky's Nachfolger,
Schwerte (Ruhr).

Rechnungsformulare
empfiehlt **Carl Braus.**

Den Vorzug unter vielen Cognacs **hat**
Scherer's
COGNAC
ärztlich empfohlen, wohlbekömmlich.
Preise auf den Etiquetten.
Flasche Mk. **2, 2,50, 3, 3,50, 4, 5.**
Allein-Verkauf
Wilh. Heppe,
Schwerte, Ostenstr.

Das seit
1885
bestrenommierte
Bettfedern-Versandhaus
von
C. F. Kehnroth,
Hamburg
versendet unter Garantie für reellste Bedienung gegen Nachnahme

Sehr gute Sorte	1.25	u.	1.40
feine Halbdaunen	1.60	„	1.75
schöne weiße Federn	2.00	„	2.20
hochfeine „ „	2.35	„	2.85
Daunen (Flaum)	2.50	„	3.00
weiße Daunen	3.75	„	4.25

Preise p. Pfd. Umtausch gestattet.

Barometer mit Thermometer, fein geschnitztes Gehäuse, beste Werke nur M. **12.**— franco Nachnahme bei **Roeseler,** Berlin SW., Lindenstr. 3. (8

Neu! Neu!
Kassabücher
für
Vereine.
Sehr praktisch, bequem, unentbehrlich. Nachdruck verboten.
Carl Braus.

Neue Conserven

und
eingemachte Früchte
sind eingetroffen bei
Ernst Klein, Hüsingstr. 15.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Franz Miller,
für den Anzeigenteil: Julius Humme in Schwerte.
Druck und Verlag von Karl Braus in Schwerte.